

**Erklärungen zum Evangelium vom  
Fest der Taufe des Herrn  
(Matthäus 3, 13-17)  
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Mit dem Fest der Taufe des Herrn, das wir nun begehen, endet die Weihnachtszeit und es beginnt wieder die Zeit im Jahreskreis. Während wir in der Weihnachtszeit über die Umstände gehört haben, unter denen Jesus geboren wurde, werden wir jetzt mitgenommen in die Anfänge des öffentlichen Wirkens. Wir hören den Text:

**13 In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.**

**14 Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?**

**15 Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach.**

**16 Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen.**

**17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.**

Dieser kurze Text – es sind nur fünf Verse – enthält wie in einer Miniatur die zentrale Botschaft des Matthäus-Evangeliums. Es wird der Inhalt der Sendung Jesu zur Sprache gebracht, auf subtile Weise erfahren wir zum ersten Mal auch über den Widerstand, den Jesus erleben wird und auch die Erfüllung der Sendung wird ausgedrückt. Der Text ist auch deshalb so bedeutsam, weil wir hier im Matthäus-Evangelium die ersten Worte aus Jesu Mund selbst hören. Wie auch in allen anderen Evangelien sind diese ersten Worte aus Jesu Mund so etwas wie eine theologische Ouvertüre, die das Grundthema des Evangeliums zum ersten Mal ansprechen.

Auf beeindruckende Weise haben wir es im Matthäus-Evangelium auch mit einer Art Klammer zu tun. Das öffentliche Wirken Jesu beginnt mit seiner Taufe und es endet mit dem Taufauftrag an die Jünger, die Jesus aussendet, zu allen Völkern zu gehen und alle Menschen zu taufen.

Sehen wir uns jetzt mal diesen spannungsvollen Text selbst an: Johannes hat mit seiner Mission begonnen, mit seiner Tauf Tätigkeit am Jordan. Es ist eine Taufe zur Umkehr von den Sünden. Das Taufritual selbst - also das Untertauchen ins Wasser und das Auftauchen - ist ein symbolisiertes Sterben. Man taucht unter in den Fluten und dieses Untertauchen steht für das Sterben; man lässt das alte Leben zurück und beginnt ein neues. Die Symbolik selbst hat Johannes nicht erfunden. Das Taufritual war zur Zeit damals in verschiedenen Formen verbreitet. Die Juden kannten zum Beispiel so eine Art Selbsttaufe, ein Reinigungsbad. Es gab auch zuweilen diese Praxis, wenn Sklaven freigelassen wurden, dass der ehemalige Sklave untertaucht; der Sklave stirbt symbolisch und was herauf- kommt, ist nun der freie Mensch. Was Johannes hier anbietet und ausruft, das ist die Taufe zur Umkehr von den Sünden. Die Menschen sollen von den Sünden gereinigt werden, sollen ihr altes Leben der Ungerechtigkeit beenden und ein neues Leben in Gerechtigkeit beginnen.

Es ist deshalb also überraschend, dass sich nun auch Jesus an den Jordan begibt, um diese Taufe zu empfangen, die eine Taufe der Reinigung von Sünden ist, eine Taufe zur Umkehr. Und wir können das Erschrecken des Täufers verstehen. Jesus ist der Reine, der Sündenlose; er muss nicht gereinigt werden, er bedarf auch nicht der Umkehr. Johannes versteht nicht, warum Jesus diese

Taufe empfangen will. Johannes ist gewiss, dass Jesus der Erwartete ist, der Messias, der die Welt vom Bösen reinigt. Der Messias selber ist der Reine und er bedarf nicht der Reinigung. Für Johannes passt das nicht ins Konzept des Messias. Für Johannes kommt der Messias wie von außen: Er reinigt und befreit die Welt, er steht dem Volk gegenüber, er führt es an, er macht so eine neue Welt möglich. Aber dieser Gedanke, dass der Messias eintauchen wird in die Menschheit, ist Johannes einfach nicht bekannt und er kann es nicht verstehen. Johannes erschrickt und er möchte es nicht zulassen.

In der deutschen Übersetzung – so wie in den meisten anderen Übersetzungen – kommt die ganze Dramatik dieser Situation nicht vollständig zum Ausdruck. Denn das Wort, das hier im Urtext steht, kann auch so übersetzt werden: Johannes leistete heftigen Widerstand; also er möchte nicht, dass Jesus diese Taufe von ihm empfängt. Er entgegnet: *Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?* Und auch hier sehen wir, wie Johannes denkt: Ich müsste von dir getauft werden; aber Jesus selber tauft nicht. Auch wir müssen nicht **von** Jesus getauft werden, sondern wir müssen **in** Jesus getauft werden. Im Johannes-Evangelium Kapitel 4, Vers 2 steht ausdrücklich: *Jesus taufte nicht selbst.* Also wir müssen nicht von Jesus getauft werden, sondern in Jesus hinein getauft werden. Johannes der Täufer denkt noch so: Der Messias kommt, um *etwas* zu tun. Er versteht noch nicht, dass der Messias kommt, um sich selbst hinzugeben, um sich selbst zu schenken. Also er leistet heftigen Widerstand.

Jesus aber bleibt hartnäckig und sagt dem Täufer, dass alles seine Ordnung hat. *Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen.* Auch Johannes möchte eigentlich, dass die Gerechtigkeit im Volk zu wirken beginnt. Die Umkehr vom Leben der Ungerechtigkeit soll dazu führen, dass die Menschen ein Leben in Gerechtigkeit beginnen. Gerechtigkeit – nach dieser Vorstellung, die aus der Heilsgeschichte des Alten Bundes kommt – besteht darin, das Gesetz Gottes zu erfüllen: die Gesetze, die Gott durch Moses dem Volk gegeben hat. Das ist ein Anfang, aber das ist noch nicht die Erfüllung der Gerechtigkeit, so wie Gott sie eigentlich meint – die viel größere Gerechtigkeit, die zu erfüllen der Sohn gekommen ist. Gerechtigkeit zu tun, heißt den Willen Gottes erfüllen. Der Sohn kommt, um den Willen Gottes, um den Willen des Vaters zu erfüllen und es wird sich nun zeigen, worin der Wille Gottes, worin der Wille des Vaters besteht.

Johannes der Täufer, er gibt nun nach – und wiederum gibt die Übersetzung nicht die Dramatik dieser Situation wieder und was der Evangelist hier eigentlich zum Ausdruck bringen möchte. Im Deutschen steht hier: *Da gab Johannes nach.* Im Griechischen steht hier lediglich: *Darauf ließ er ihn.* Das griechische Wort – τότε ἀφίησιν αὐτὸν / tote aphiesin auton – ist eine bestimmte Formel, die im Matthäus-Evangelium nur noch ein zweites Mal verwendet wird, ein zweites Mal vorkommt. Auffälliger Weise ist das am Ende der Versuchungsgeschichte im vierten Kapitel – also in jener Versuchungsgeschichte, die gleich nach der Taufe folgt. Da heißt es dann auch nach den dreimaligen Versuchungen durch den Teufel, dass der Teufel danach abließ von ihm. Wiederum steht genau diese gleiche Formel – τότε ἀφίησιν αὐτὸν / tote aphiesin auton (ὁ διάβολος) – *Darauf ließ (der Teufel) von ihm.* Damit möchte der Evangelist natürlich etwas ausdrücken. Diese auffällende Parallele setzt diesen Widerstand des Täufers mit den Versuchungen durch den Teufel gleich.

Das klingt aufs Erste überraschend. Aber wenn wir den weiteren Fortgang des Matthäus-Evangeliums betrachten, dann bedenken wir, dass es ein Thema ist, das er noch einmal anschlagen wird. Auch Petrus stellt sich Jesus entgegen. Auch Petrus möchte verhindern, dass Jesus seinen Weg so geht, wie es der Vater will – nämlich den Weg des Leidens und des Sterbens und des Auferstehens. Petrus stellt sich als Hinderer entgegen und ihn herrscht Jesus sogar an: *Weg mit dir Satan!* Also es ist eine Versuchung, die an Jesus herangetragen wird, seine Messianität auf andere Weise zu erfüllen – nicht auf diese Weise des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung. Dass Johannes hier diesen Widerstand leistet, können wir verstehen, wenn wir bedenken, dass die Taufe ja ein Sterben symbolisiert. Der Messias kann nicht sterben – das glauben Juden bis auf den heutigen Tag – also das passt nicht zusammen, dass der Messias diese Taufe an sich vollziehen lässt.

Aber Jesus beharrt darauf und es geschieht. Das ist das Thema, das das ganze Evangelium durchzieht, aber nicht nur das Evangelium nach Matthäus sondern auch die anderen Evangelien:

einerseits die Heilsabsicht Gottes und andererseits das Nicht-Verstehen der Menschen. Im Johannes-Evangelium heißt es: *Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.* Jesus kommt und erlebt den Widerstand der eigenen Familie, erlebt das Nicht-Verstehen durch die Jünger, zunächst das Erschrecken auch Johannes' des Täufers und auch die Ablehnung durch die religiösen Eliten. Sie verstehen nicht den Weg des Messias; sie verstehen nicht, dass er ganz hereinkommt in die Menschheit. Und das ist ja letztlich auch die Bedeutung der Taufe, wenn Jesus sich nun einreicht in die Reihe der Sünder und sich anstellt, um die Taufe durch Johannes den Täufer zu empfangen, um sich von den Sünden reinigen zu lassen.

Schon auf die alten Kirchenväter geht dieses Bild zurück, dass die Sünden von den Sündern abgewaschen werden. Die da die Johannes-Taufe empfangen, die sehen das gewissermaßen im Jordan und wenn Jesus jetzt eintaucht in dieses Wasser, taucht er ein in die Sünderflut; er übernimmt die Sünden der Menschheit. Er taucht so ganz ein in diese sündige Menschheit, er wird einer von uns und damit erfüllt er seine Sendung IMMANUEL zu sein: Er ist der Immanuel, der Gott mit uns! Diese Taufe ist für Jesus auch die Vorwegnahme seines Todes am Kreuz. Es ist ein Untertauchen in die Menschheit, ein Untertauchen in die Gottferne und er nimmt die Menschheit mit herauf - letztlich in die Gegenwart des Vaters. Die Taufe - so kann man sagen - die Taufe des Herrn ist wie der Same, der dann aufgeht im Kreuzesbaum auf Golgota und dort zur vollen Entfaltung kommt.

Nun ist aber überraschend, dass der Taufakt selbst gar nicht beschrieben wird. Es heißt hier: *Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf.* εὐθύς / euthys ist das griechische Wort, das bedeutet: sofort. Als Jesus getauft war, sofort stieg er aus dem Wasser herauf. Und damit wird die Auferstehung angesprochen, diese Übermacht des Lebens; der Tod ist nicht das Thema. Der Tod ist überwunden, das Leben siegt über den Tod. Sofort stieg er aus dem Wasser herauf und damit kommt die Sendung des Messias zur Erfüllung.

Und im gleichen Augenblick geht der Himmel auf, heißt es: *Und siehe, da öffnete sich der Himmel....* In diesem letzten Abschnitt werden einige Worte aus dem Alten Bund aufgegriffen und es wird gezeigt, wie sich nun die Heilsgeschichte in Jesus und durch Jesus erfüllt. *Der Himmel öffnete sich ...* - dabei denken wir an diesen Seufzer des Propheten Jesaja: *Hättest du doch den Himmel zerrissen und wärest herabgestiegen.... (Jesaja 63,19).* Die Hoffnung, dass der Himmel aufgeht und die Trennung zwischen Gott und Menschheit überwunden wird, das geschieht nun: Jetzt geht der Himmel auf. Der Himmel öffnet sich in dem Augenblick, als Jesus heraufsteigt aus dem Wasser und dieses Thema spiegelt sich dann noch einmal wider am Ende des Matthäus-Evangeliums: Im Augenblick des Sterbens Jesu am Kreuz zerreißt der Vorhang im Tempel - jener Vorhang, der die Menschen vom Allerheiligsten getrennt hat. Jetzt ist der Zugang offen für alle. Jetzt können alle Menschen unmittelbar Gott erreichen; die Trennwand ist hinweggenommen.

Und dann sieht er, wie der Geist Gottes gleich einer Taube auf ihn herabkommt. Während Johannes zuvor noch davon spricht, dass der Kommende mit dem Feuer und Heiligem Geist taufen wird, ist hier nicht die Rede vom Heiligen Geist sondern vom Geist Gottes. Warum? Der Heilige Geist hat eine Funktion: Er heiligt die Menschen. Er bringt sie aus dem Bereich der Sünde in den Bereich Gottes; er bringt sie rüber zu Gott, er heiligt die Menschen. Jesus ist der Heilige. Er muss nicht geheiligt werden, aber er ist erfüllt vom ganzen Geist Gottes; der ganze Geist Gottes wohnt in ihm. Und wenn nun der Geist gleich einer Taube auf ihn herabkommt, erinnern wir uns an das erste Wort aus dem Buch Genesis - den ersten Schöpfungsbericht, wo es heißt, dass der Geist über den Wassern schwebt. Der Geist - der am Anfang der Schöpfung steht und alles ins Dasein bringt - er bringt auch die neue Schöpfung zuwege. Jesus ist der Anfang der neuen Schöpfung. Der Geist, der ihm gegeben wird, er wird dann der Kirche geschenkt und damit beginnt dieser neue Weg, die neue Schöpfung. Und dann spricht die Stimme vom Himmel. Gott kann man nicht schauen, man kann ihn hören.

Nur zweimal ist im Matthäus-Evangelium die Rede von dieser Stimme, die vom Himmel kommt: hier im Rahmen der Taufe und dann noch einmal im Zusammenhang mit der Verklärung auf dem Berg Tabor. *Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.* Auch hier haben wir wieder zwei Anspielungen auf Worte aus dem Alten Testament, auf die Heilsgeschichte des Alten Bundes. Das erste verweist auf den sogenannten Königpsalm, Psalm 2, Vers 7, der bei

der Inthronisation der Könige Israels vorgetragen wurde. Dort heißt es: *Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt. (Psalm 2,7)* Damit soll jetzt auf Jesus hin gesagt werden, dass er der wahre König Israels ist. Aber es gibt eine kleine Variante; es heißt hier nicht: *Mein Sohn bist du ...* – sondern: *Dieser ist mein geliebter Sohn...* Diese Einfügung des Wortes „geliebt“ verweist auf die Abrahams-Geschichte, der seinen Sohn Isaak opfern soll. Hier lesen wir im Kapitel 22 des Buches Genesis, wo es heißt: *Nimm deinen Sohn, den einzigen, den du liebst.* Isaak ist der geliebte Sohn Abrahams. Jesus ist der geliebte Sohn des Vaters. Isaak wird verschont. Der Sohn des Vaters, der Sohn Gottes, er gibt sein Leben hin auf Golgota; er taucht ganz ein in die Menschheit, um die Menschheit einzutauchen in das Leben.

Die Stimme vom Himmel fügt hinzu: *Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.* Adam wollte wie Gott sein und deshalb hat er das Wesen des Menschen verfehlt. Gott will nun in Jesus Christus Mensch sein und er bringt damit das Menschsein zur Erfüllung. Gerade indem Gott die Grenzen des menschlichen Lebens annimmt - in all seiner Hinfälligkeit, in seiner Schwäche, in seiner Ohnmacht - indem er Ja sagt, bringt er das Wesen des Menschen zur Erfüllung. Der Mensch, der sich in seinen Grenzen annehmen kann, der ist der Mensch, der vor Gott Wohlgefallen findet. Er muss nicht Gott sein, er muss nicht perfekt sein, er muss nicht fehlerlos sein, er darf Geschöpf sein. In Jesus wird das Menschsein angenommen so wie es ist und weil Gott in Jesus das Menschsein annimmt, deshalb können auch wir das tun. Und so wird Jesus der Erstgeborene von vielen Brüdern und Schwestern. Weil er ganz eingetaucht ist in die Menschheit, deshalb kann die Menschheit eingetaucht werden in das göttliche Leben.

Die Taufe Jesu am Jordan steht also am Beginn seines öffentlichen Wirkens. Darin ist schon das ganze Thema seiner Sendung im Kleinen enthalten. Und diese Taufe macht schließlich die Taufe möglich, die Jesus seinen Jüngern auftragen wird - die er dann aussendet zu allen Völkern zu gehen, alle Menschen zu Jüngern zu machen und sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. Wer getauft wird, wird eingetaucht in das Leben Gottes. Möglich ist das deshalb, weil Gott zuvor eingetaucht ist in das sterbliche Leben der Menschen - in dieses Leben der Grenzen, in dieses Leben der Ohnmacht. Jetzt kann der Mensch mit hineingenommen werden in das göttliche Leben der Dreifaltigkeit. Wenn die Stimme vom Himmel das zweite Mal ertönen wird, - und das ist im Zusammenhang mit der Verklärung am Berg - ist noch dieser eine Zusatz zu hören: *....auf ihn sollt ihr hören. Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.*

Das neue Leben beginnt damit, dass man eingetaucht wird in die Gegenwart Gottes und es ist dann möglich, bereits ein ganz neues Leben in neuer Dimension zu führen - in dem Maß, in dem man auf die Stimme des Sohnes hört, der hereinspricht in das Hier und Heute, in das tägliche Leben. So bekommt man auch schon in dieser vergänglichen Zeit Anteil an einem Leben in völlig neuer Qualität. Und deshalb ruft uns dieses Evangelium auf, diese Gnade der Taufe immer wieder neu auch zu leben. Das bedeutet Ja zu sagen dazu und sich dieser Stimme vom Himmel her zu öffnen, die jeden Menschen erreichen möchte, letztlich jeden Tag. Die Taufe, die wir empfangen - die sakramentale Taufe - ist ein Akt, der sich in einem einzigen Augenblick vollzieht. Das Leben in der Taufe ist etwas, das sich dann im Leben, im Laufe der vielen Tage, Monate und Jahre verwirklichen soll. Und es ist möglich, diese Stimme zu hören.

